

Die **„Weißeritz-Zeitung“** erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 R. 26 Pf., zweimonatlich 84 Pf., einmonatlich 42 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellen und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im reaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pf.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 111.

Donnerstag, den 18. September 1884.

49. Jahrgang.

### Die Kaiserbegegnung.

Die Begegnung der Kaiser von Deutschland, Rußland und Oesterreich fand am Montage und Dienstag statt. Uebereinstimmende Berichte aus Warschau, Wien und Berlin bestätigten bereits letzten Sonnabend dieses weltgeschichtliche Ereigniß, und gleichzeitig wußte man, daß am Sonntage Kaiser Wilhelm Berlin und Kaiser Franz Josef Wien verlassen würden, um vermuthlich in Schloß Skierniewice mit dem Kaiser Alexander zusammenzutreffen. — Vergänglich und überflüssig ist das Bemühen, in die Einzelheiten der Kaiserbegegnung, über welche mit Recht der dicke Schleier des Geheimnisses gezogen worden ist, eindringen zu wollen, wohl können aber alle beteiligten Nationen der Gewißheit leben, daß das Hauptziel der Dreikaiserzusammenkunft die Erhaltung des europäischen Friedens und die Förderung des wirtschaftlichen und sozialen Wohles ist. Möglicherweise kommt auch eine Stellungnahme der Kaiserreiche gegen England, welches in Sachen des Welthandels und der ägyptischen Frage eine anmaßende, und nur sein Interesse rücksichtslos vertretende Rolle spielt, in Frage; desgleichen dürfte auch die Haltung der Kaiserreiche für gewisse Eventualitäten in Frankreich und dessen Konflikt mit China in der Kaiserzusammenkunft vereinbart werden. Was aber sonst noch an diese Begegnung geknüpft wird, ist eitel Erfindung oder gar böswillige Andichtung. — Es wird die Referate interessieren, etwas über das Schloß Skierniewice, das wahrscheinlich der Ort der Begegnung ist, zu erfahren. Schloß Skierniewice liegt bei der russischen Kreisstadt Skierniewice, etwa 60 Werst von Warschau entfernt. Das Schloß ist mehr auf Behaglichkeit, als auf Pracht gebaut, es trägt die charakteristischen Züge, welche den Prälaturbauten aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts eigen sind. Zu jener Zeit wurde es von einem Erzbischofe von Posen und Gnesen umgebaut und diente den polnischen Primaten zur Sommerresidenz. Das Schloß besteht aus Hauptgebäude und zwei Flügeln; vor ihm dehnt sich ein großer, freier Platz mit Springbrunnen und Blumenanlagen aus. Hinter dem Schlosse zieht sich ein großer Park hin mit uralten Linden, Ulmen und Kastanien. Kommt man von der Eisenbahnstation, von welcher eine gut gepflasterte, mit Pappelbäumen besetzte, etwa 1 1/2 Kilometer lange Straße zum Schlosse führt, und hat man den Platz überschritten, von dem schon gesprochen wurde, so steht man vor dem Hauptportal, durch welches man unmittelbar auf eine breite Paradedtreppe gelangt. Rechts und links von dieser Treppe im Erdgeschoß sind die für die erwarteten hohen Gäste in Bereitschaft gestellten Räume, und zwar zur rechten Seite die Gemächer für die fremden Herrscher, zur linken die für den russischen Monarchen. Von den Räumen des ersten Stockwerkes des Schlosses ist namentlich der nicht große, aber sehr geschmackvoll eingerichtete Speisesaal zu erwähnen, in Eichenholz und grünem Sammet, eine Einrichtung, die auf den Feldmarschall Fürsten Variatinski zurückweist, welcher sich hier besonders gern aufhielt. Ein Bild Variatinski's in Lebensgröße hängt in den oberen Gemächern, und durch Erbauung eines Theaters in der Nähe des Schlosses, eines recht eleganten Baues, hat er sich hier ein Denkmal gestiftet. Der zweite Stock des Schlosses enthält eine lange Reihe, zum Theil höchst originell ausgestattete Gemächer, mit persischem und circassischem Gerath, mit Billardsaal, Bibliothek, einen Speisesaal mit einer großen, auf den Park gehenden Veranda, von der aus man eine sehr schöne Aussicht genießt. Ein großer Teich zieht sich vor dem Parke hin, aus dem ein Fläßchen abfließt, das sich nach dem Skierniewicestuf wendet. Auch eine griechische Kapelle fehlt in dem Schlosse nicht. Es bietet in seiner Ausdehnung genügende Bequemlichkeit auch für einen größeren Zusammenfluß hoher Gäste und würde gegen alle Versuche, in die Geheimnisse einer diplomatischen Zusammenkunft zu

bringen, durch seine vollständige Abgeschlossenheit die denkbar größten Garantien bieten.

### Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Was in den ersten Wochen ihres Hierseins der Theater-Gesellschaft des Herrn Direktor Triebel immer noch nicht voll und ganz gelungen sollte: die wohlverdiente Anerkennung der vorzüglichen Leistungen durch zahlreichen Besuch, ist nun endlich zur Geltung gekommen. Abends ist das Theater gefüllt, und recht wohl läßt sich dadurch die erneute und vermehrte Lust der Darsteller und Darstellerinnen erklären; auch trug wohl die glückliche Wahl der in der letzten Zeit gegebenen Stücke — meist neuere Lustspiele — wesentlich dazu bei, die Theaterfreunde zu erhalten und viele neue zu werben. Wir müssen wiederholt das sehr fleißige Memoriren, das äußerst ergatte Zusammenspiel, die passivste Befolgung aller Rollen loben und anerkennen; ferner die elegante Garderobe (s. B. in den „Drei Staatsverbrechern“ etc.) und überhaupt die Regie, die mit den hier gebotenen Raumverhältnissen vortrefflich zu rechnen weiß. Eine wahre Mustervorstellung war „Glück bei Frauen“, das am Montag bei vollem Hause gegeben wurde, in welchem sämtliche Mitspielende ohne Ausnahme ganz Vorzügliches leisteten und zu immer neuem Beifalle und Hervorruf gerechten Anlaß gaben. In diesem Stücke, wie in dem gestrigen Moser'schen Lustspiele „Unsere Frauen“, hatten wir Gelegenheit, uns über das Engagement des Fräulein v. Cavallo (vom Stadttheater in Teplitz) zu freuen, welche ihre Rollen (erste Anstandsdamen) bei imponirender äußerer Erscheinung in wahrhaft künstlerischer Weise zur vollen Geltung brachte und großen Beifalls sich erfreute. Wir gratuliren der Direction zu dieser Erweiterung des Personals, fordern aber auch alle Kunst- und Theaterfreunde auf, diese Opfer durch stets zahlreichen Besuch der Vorstellungen anzuerkennen, die einen, bei uns ja so seltenen Genuß gewähren. Mit Schluß des Monats sollen auch die Vorstellungen hier ein Ende finden.

Nachdem das Statut für die gemeinsame Gemeindefrankenversicherung in den Amtsbezirken Lauenstein und Altenberg von der königl. Amtshauptmannschaft einer vorläufigen Prüfung unterzogen worden ist, beabsichtigt die königl. Amtshauptmannschaft nächsten Dienstag, den 23. Sept., Vormittags 9 Uhr, im „Gasthof zum Löwen“ in Lauenstein einen Amtstag abzuhalten, an welchem dieses Statut zum Vortrag gebracht und über mehrere Punkte desselben, insbesondere aber über den Vorschlag der mit Ausarbeitung des Statuts beauftragt gewesenen Kommission: den Versicherungsbeitrag theilweise auf die in § 2 des Reichsfrankenversicherungsgesetzes gedachten Personen auszudehnen, Beschluß gefaßt, ingleichen auch das mehrgenannte Statut durch die Vertreter der Gemeinden und Ortsbezirke, welche insgesammt zur Theilnahme am Amtstage besonders geladen worden sind, vorgelesen werden soll. Im Anschluß hieran aber soll ferner noch zum Vortrag gebracht und bezw. erledigt werden: das ausgearbeitete Statut für die auf dem Amtstage am 23. Juli beschlossene gemeinsame Dienstbotenkrankenkasse und Vollziehung desselben durch die Vertreter der Gemeinden und Ortsbezirke.

**Glashütte, 16. September.** Gestern Abend 10 Uhr wurden die Bewohner unseres Ortes durch Feuerlärm aufgeschreckt. Ein starker Feuerchein aus dem unteren Ende des Städtchens war zu sehen; es brannte die an der Kurfürstenbrücke, gegenüber Lange's Bohnhaus, gelegene Scheune, dem Landwirth Ed. Fischer gehörig. Die Scheune war groß und das einzige Strohdach im Orte. Die Umfassungsmauern waren massiv und der Aufbau von Fachwerk. Von dem auf der Durchreise begriffenen Herrn Fabrikant Eichhorn aus Gelsing war zuerst wahrgenommen wor-

den, daß kleine Flammen zum First des Daches heraus-schlügen. Die gesammte Löschmannschaft des Ortes war mit lobenswerther Schnelligkeit nebst ihren drei Spritzen zur Stelle; zuerst natürlich die flinke Feuerwehr, die ihrem alten guten Rufe der Schlagfertigkeit von Neuem wieder Ehre machte. Die Karrenspritze und die große Zubringerspritze gingen dem eigentlichen Brandobjekte zu Leibe, während die Stößspritze das Bohnhaus und die Scheune der verw. Jüden, sowie die Holz- und Kündenvorräthe des Holzhändlers H. Großmann deckte. Nachdem einmal diese durch die Verhältnisse gebotenen Maßregeln getroffen waren, verlief das Feuer, welches nun vollständig lokalisiert war, bei dem fast ganz windstillen Wetter sehr ruhig und regelmäßig. Gegen 11 Uhr stürzten kurz nach einander beide Stiebel ein, so daß nur noch die massiven Umfassungsmauern stehen blieben. Bald darauf trafen unsere hilfbereiten Nachbarn aus Luchau und Johnsbach mit ihren vortrefflichen Spritzen ein und halfen wacker die übergroße Gluth mit dämpfen. Bald nachher trafen auch Dittersdorf und Runnersdorf ein, die aber wegen bereits befristeter Gefahr nicht erst in Thätigkeit traten. Nach 1 Uhr konnten die Mannschaften aller Spritzen entlassen werden. Die drei Spritzen selbst blieben in Bereitschaft stehen und 10 Mann von der Feuerwehr übernahmen freiwillig den Nachdienst bis 5 Uhr Morgens; allerdings brannte es innerhalb der Umfassungsmauern noch lebhaft fort. — Ist es auch erfreulich, daß dieses unschöne Gebäude und die damit verbundene Feuergefähr gerade im schönsten Theile unserer Stadt beseitigt ist, so ist doch der Besitzer, ein sehr thätiger Wirth, welchem seine ganze nicht unbedeutende Ernte (er bewirthschaftet ca. 130 Scheffel Land) nebst Geräthen und einer großen Dreschmaschine verloren gegangen ist, zu beklagen. Nicht nur, daß er seine Vorräthe nicht hat versichern können, verliert er auch eine äußerst bequem gelegene Scheune, weil er natürlich diesen Platz nicht wieder für den Aufbau einer neuen Scheune benutzen darf. Ein unheimlicher Gedanke ist es auch, daß dieser Brand jedenfalls von ruchloser Hand angelegt worden ist.

**Frauenstein, 15. September.** Das gestern in hiesiger Stadtkirche stattgefundene Concert hatte sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen. Das Programm war ein vorzüglich gewähltes, und wurden sämtliche Nummern desselben trefflich vorgeführt. Eingeleitet wurde es durch eine Orgelsonate, welche von Hrn. Rektor Fiedler sicher und gewandt gespielt wurde. Die beiden, vom hiesigen Kirchenchor unter Direktion des Hrn. Kantor Köhler gut vorgetragenen zwei Motetten wirkten sichtlich auf die Concertbesucher. Fräul. Seiffarth sang das „Vater unser“ von Krebs, und bewährte durch den zarten, kunstgemäßen Vortrag ihren längstbekannten, guten Ruf als Solosängerin. Herr Violoncellovirtuos Müller aus Dresden entzückte durch das meisterhafte Spiel des Adagio von Mozart und eines Violoncellosolo die Herzen aller Zuhörer. Rühmend sei auch gedacht des Vortrags der Arie aus Elias: „Es ist genug“, welche von Hrn. Pastor Langer mit seiner volltönenden, vorzüglich geschulten Stimme gesungen wurde und nicht verfehlte, einen tief zu Herzen gehenden Eindruck auf alle Anwesenden zu machen. Das Concert bot mit einem Worte einen seltenen Kunstgenuß. Der Reinertrag wird zur Unterstützung verschämter Armen hiesiger Pfarochie verwendet werden.

Unser hochverehrter Herr Diakon Hesse verläßt Mitte November dieses Jahres unsere Stadt, um von dieser Zeit an, als Pfarrer in Trages bei Borna thätig zu sein. Möchte auch dort Gottes reichster Segen seine Amtstätigkeit begleiten.

**Dresden.** Zur Theilnahme an den sächsischen Manövern ist am 15. September General von Mumenthal mit Begleitung in Dresden angekommen, hat sich sodann am militärischen Diner in Reichen be-